

**Liebe Schwestern und Brüder!**

**Wir sind mitten im Winter – ich zünde mir momentan immer und überall Kerzen an. Und Licht begleitet mich auch jetzt in meinen Gedanken.**

**Ich kann mir gar nicht vorstellen, wie aufgeregt sie gewesen sein muss. Diese 22 jährige junge Frau, die da ans Rednerpult tritt. Sie weiß genau, die ganze Welt schaut ihr zu. Sie weiß genau, die ganze Welt hört ihr zu. Und dann spricht sie.**

**Auf die Amtseinführung von Joe Biden als Präsident der Vereinigten Staaten hatte die ganze Welt geschaut in der vergangenen Woche. Manche waren dabei bei der Übertragung im Fernsehen oder im Internet, andere haben es abends in den Nachrichten gesehen oder in den sozialen Medien verfolgt. Und klar, bei vielen Menschen machte sich Erleichterung breit. Etwas Neues bricht an. In einer chaotischen Zeit, in einer Zeit, in der viele Menschen Hoffnung brauchen.**

**Und für mich war es nicht der neu gewählte Präsident, für mich war es eine junge Frau, die mich beeindruckt hat. Amanda Gorman. Eine junge Dichterin. Sie las während der Zeremonie in Washington ein Gedicht vor, mit starker und kräftiger Stimme. Ausdrucksstark und beeindruckend. Und ich hörte ihr zu und dachte: Wow. Diese junge Frau traut sich was zu. Und dann sind es besonders die letzten Verse ihres Gedichts, an denen ich hängen bleibe. Die ich mitnehme.**

**Amanda Gorman hatte von Hoffnung und Zuversicht in schwierigen Zeiten gesprochen. Vom Wunsch, dass sich etwas ändern möge für die Schwächeren, für die, die scheinbar immer auf der dunklen Seite des Lebens stehen. Und dann sagt sie:**

**For there is always light. If only we're brave enough to see it. If only we're brave enough to be it.**

**Übersetzt heißt das:**

**Denn da ist immer Licht. Wenn wir nur mutig genug sind es zu sehen. Wenn wir nur mutig genug sind es zu sein.**

**Die Worte klingen in mir nach. Und so kraftvoll und mutig sind sie ja gerade auch wegen der Zeit, in der wir leben. Was in den USA in den vergangenen Wochen passiert ist, hat viele Menschen erschreckt. Der Sturm aufs Kapitol, und die Politik in den Jahren davor. Und auch die Ereignisse in Europa machen mir persönlich Angst: So viele Nationen, die sich nach rechts bewegen, so viele Parteien, die sich gegen Migration, gegen kulturelle Vielfalt und gegen offene Häfen aussprechen. Und dann noch dieser Virus. Dann noch die Angst vor dem, was kommt, wie lange wir alle noch durchhalten ohne die Umarmungen, ohne die persönliche Begegnung– aber mit der Angst um die älteren und kranken um uns herum.**

**Und da ist dein und mein ganz persönliches Umfeld. Deine eigenen Schatten und deine schwierigen Momente.**

**Wir brauchen Hoffnung, oder?**

Und da kommt dann diese junge Frau und stellt sich ins Rampenlicht der Welt und sagt:

Es ist immer Licht da! Wenn wir uns nur trauen, es zu sehen. Wenn wir uns nur trauen, es zu sein.

Mich beeindruckt das. Mich beeindruckt Amanda Gorman.

Und ich spüre ganz deutlich den Wunsch in mir: Ich möchte das auch. Licht sein.

Wie geht das?

Ich denke an Menschen in meinem Umfeld. An gute Gespräche, an ehrliche Worte, liebevolle Blicke und helfende Hände. Ich sehe diese Menschen vor mir und in mir wird es hell. Ohne es zu wissen bringen sie Licht in meine Welt und in die Welt anderer. Einfach, weil sie da sind und ehrlich fragen: Wie geht es dir? Menschen, die Licht ausstrahlen.

„Wenn wir uns nur trauen, es zu sehen. Wenn wir uns nur trauen, es zu sein.“

Ich glaube, Amanda Gorman hat bewusst den einen Satz vor den anderen gestellt: Es ist immer Licht da. Wenn wir nur mutig genug sind, es zu sehen. Wenn wir nur mutig genug sind, es zu sein.

Das ist wie eine Antwort auf die Frage: Wie kann ich zu so einem Licht werden?

Indem ich dieses Licht erstmal wahrnehme. Sehe. Das ist gar nicht so leicht, glaube ich. Denn es hat mit Vertrauen zu tun. Mit dem Vertrauen darauf, dass da etwas ist. Denn dieses Licht zeigt sich oft nicht so, wie wir es gern hätten. Es zieht uns nicht am Ärmel oder stellt sich uns in den Weg. Wir müssen hinsehen, den Blick dahin wenden. Und das auch wollen.

Wir müssen vertrauen.

Vertrauen. Das es da etwas gibt. Mehr als das, was wir auf den ersten Blick wahrnehmen.

Vertrauen kann schwer sein. Ich bewundere ja immer wieder die Menschen um mich herum. Christen, die ich im Leben so an ganz verschiedenen Orten getroffen habe. Ich dachte oft: Wow. So einen Glauben will ich auch haben. Wenn die von ihrem Glauben sprechen, dann klingt das so sicher und überzeugt. Ich kam mir da manchmal wie ein kleines Licht vor. Ich zweifle an Gott. Mein Glaube wankt. Mein Vertrauen hat Risse bekommen. Wenn das eigene Herz durch die ein oder andere Erfahrung Narben bekommen hat, dann ist es nicht so leicht, sich einfach fallen zu lassen in diese Hoffnung. Zu Vertrauen. Dieses Licht zu sehen.

Es erfordert Mut. Mutig und tapfer sein – das klingt immer so danach, als dürfte man seine Angst und seinen Schmerz nicht zugeben. Aber ich glaube, das Gegenteil ist der Fall

Ich finde es mutig, seine Gefühle zu zeigen. Und so möchte ich auch glauben. Ich möchte meine Ohnmacht zeigen, meinen Zweifel, meine Sorgen. Mich fallen lassen – und dann – trotz allem – darauf hoffen, dass es da mehr gibt. Ein Licht in der Dunkelheit. Ein Wiedersehen nach dem Abschied. Einen Gott, der mich liebt.

Das ist seine Botschaft. Ich bin da. Trotz allem. In allem.

**Das wir dieses Licht sehen können, du und ich, das wünsch ich uns. Das wir vertrauen. Mutig sind. In jeden neuen Tag hineingehen.**

**Mache dich auf, werde Licht. Denn dein Licht kommt.**

**Das gilt für sie. Für dich, für mich. Für uns. Für all die mutigen und unsicheren, hoffnungsvollen und zweifelnden Frauen und Männer, Mädchen und Jungs.**

**Ich wünsche dir und mir einen kindlichen Glauben, voll Vertrauen. Ich bin sicher, wir fallen nicht ins Nichts. Jemand fängt uns. Und dann können wir davon erzählen, anderen davon vorschwärmen: Weißt du was? Es geht weiter. Es gibt jemanden, der auffängt. Lass dich fallen. Vertrau. Schließ vielleicht die Augen dazu. Das Licht, dass du dann siehst, das scheint hell genug.**

**Für einen helleren Morgen, für Hoffnung und Mut in dieser Welt möchte ich mit euch beten:**

**Gott,**

**wir brauchen Licht.**

**Um sehen zu können, was um uns ist. Die Menschen, mit denen wir leben.**

**Die Aufgaben, die vor uns liegen. Die Pausenzeiten, die wir uns gönnen dürfen.**

**Wir brauchen ein Licht, das uns wärmt. Das warm ist und hell, das flackert und beständig ist. Nicht starr und kalt.**

**Du bist als Licht in unsere Welt gekommen. Zu jedem von uns. Ganz persönlich.**

**Dein Licht verändert alles. Manchmal wollen wir die Augen verschließen vor den Narben und Wunden, die das Leben hinterlassen hat. Aber durch dein Licht können wir anders drauf schauen.**

**Gott,**

**schenk uns Mut, um zu vertrauen. Um anderen ein Licht zu sein. Anderen von einem Leben zu erzählen, dass Höhen und Tiefen kennt, aber das kindliche Vertrauen nicht verlernt hat. Damit wir ausstrahlen in diese Welt.**

**Sei bei uns, denn es will Abend werden. Leuchte in uns, auch in dieser Nacht.**

**Und so segne dich Gott,**

**wenn du hoffst.**

**Wenn du wartest und glaubst.**

**Wenn du mutlos bist und verzweifelt.**

**Wenn du Angst hast und Sorgen.**

**Wenn du fröhlich bist und voller Tatendrang,  
etwas zu verändern in der Welt.**

**Gott segne dich,**

**wenn du Schmetterlinge im Bauch hast**

**wenn du dich auf etwas freust.**

**Wenn du erleichtert bist und insgesamt eigentlich ganz zufrieden.**

**Gott segne das Kind in dir.**

**Das fröhliche und unbekümmerte. Das im Licht spielen will und in der Sonne baden.**

**Und Gott segne das Kind in dir,**

**das am Rand gestanden hat und sich einsam fühlte.**

**Gott schenke dir an jedem Abend und an jedem Morgen neu Vertrauen**

**In dich und in ihn.**

**Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kommt.**

**Amen.**